



Am Sonntag Sexagesimä.

Ditissimi Pauperes.

Die allerreichste Arme seynd/ nicht nur die Arme im Geist/oder die freywillige Arme/sondern auch jene/welche die von Gott ihnen zugeschickte Armuth mit Gedult übertragen.

T H E M A.

Aliud cecidit inter spinas, & simul exortæ spinæ suffocaverunt illud. Lucæ c. 8. v. 7.

Etliches fiel unter die Dörner/und die Dörner giengen mit auf/ und erstreckens.

Argumentum.

Si, attestante Domino nostro Jesu Christo, divitiæ sunt spinæ, quæ suffocant nobilissimum semen, quod est Verbum Dei: Si, juxta Eundem, Beati, qui audiunt Verbum Dei, & custodiunt illud; Quis non felices ac divites dicat pauperes? utpote, dum his carent spinis, nobilissimum hoc semen suffocationis periculum in iis non subit. Dicam ergo: Si non beati, saltem felicissimi ac ditissimi sunt pauperes illi, qui immissam à Deo paupertatem reverenter excipiunt, & patienter ferunt; atque sic fructum afferunt in patientia.

EXOR-

EXORDIUM.

Wie der Blinde von der Farb / also discurren und reden die Reiche von ihren Schätzen und Reichthumen. Des Blinden ganzes Fundament von der Farb zu reden / bestehet einzig und allein in einer leeren Einbildung: Also auch / daß die Reiche ihre Schätz und Güter so hoch achten / so behutsam bewahren / und so inniglich lieben / geschiehet solches nur darumb; dieweilen sie ihnen einbilden / als stehe aller Menschen größte Glückseligkeit in denen Reichthumen / in dem Reich. Seyn. O wie blind! Sie bilden ihnen ein / als seye der Silber- und Gold-Glanz über alle helllichte Strahlen der verwunderlich-würckenden lieben Sonne; mercken aber anbey nicht / daß so gar viel durch die Reichthumen verführet / und in die äufferste Finsternuß verstoßen worden. Sie bilden ihnen ein / als bestehe und stehe in denen Reichthumen das ewige Leben / und machen ganz kein Reflexion, gedencken und bedencken nicht / was Lucæ c. 16. v. 22. geschrieben / nemlichen: *Mortuus est autem Dives, Lac. c. 16. & sepultus in inferno.* Der Reiche aber starb / und ward in die Höll vergraben. Sie überlegen und erwegen nicht / was Job. c. 21. v. 13. zu lesen / dieses Inhalts: *Ducunt in bonis dios suos, & in puncto ad inferna descendunt.* Sie bringen ihre Säg in dem Wolleben zu / und fahren in einem Augenblick der Höllen zu. Sie stellen sich an / als hätten sie ihr Lebttag nichts und nie gehört von denen Worten des H. Pauli in seiner ersten Epistel ad Timotheum c. 6. *Qui volunt divites fieri, incidunt in temptationem, & in laqueum diaboli, & desideria multa inutilia & nociva, qua mergunt homines in interitum & perditionem.* Die reich wollen werden / die fassen und zerfallen sich in die Versuchung / in die Strick des Teuffels / und in viel unnützliche und schädliche Begierden / welche die Menschen stürzen in den Untergang und Verderben. *Radix enim, seht dieser Heilige noch gleich hinzu / omnium malorum est cupiditas, quam quidam appetentes erraverunt à fide, & inseruerunt se doloribus multis.* Daß eine Wurzel aller Ubel ist der Geiz / darnach etliche Verlangen gehabt / und seynd ir gegangen von dem Glauben / und haben sich in viel Schmerzen verwicklet.

Ja / ja / sie / die Reiche bilden ihnen ein / als wären ihre Güter und Gelder / ihre Schätz und Reichthumen lauter wohlriechende / annehmliche / Augen und Herz erfreuende allerschönste Rosen: und seynd doch / O Blindheit! in der Sach selbst / nach Christi Lehr / nichts anders / als spitzige Dörner. Allermassen / gleichwie / so lang ein Dorn

in dem Fuß / in der Hand / oder anderswo in dem Leib stecken bleibet / so lang verursacht er grosse Schmerzen / macht faule Materi / und plagt den ganzen Menschen unsäglich. Also auch / so lang der Reiche sein Herz bey und unter seinen Reichthumen liegen laßet / wird es von diesen spitzfindigen Dornen jämmerlich geplaget: zudem / was für schmerzhafter Sorgen leiden sie nicht? sie werden faul zu dem Guten / faul zu dem Dienst Gottes / faul / so faul / daß sie oft auch nicht mögen mit der Hand in den Sack langen / einem Armen ein Almosen darzureichen / glaubend / es seye mit einem unwilligen Anschurrer alles ausgerichtet / nicht gedenckend / daß in dem Armen Christus der Herr selbst geehret und beschencket werde: sie leiden auch unter diesen silber- und guldenen Dornern scharffschneidende Verdrießlichkeiten / daß es nur Wunder über Wunder / wie sie es können oder mögen ertragen und ausstehen.

Das allerschlimmste aber an diesen silber- und guldenen Dornern ist / daß / gleichwie die spitzige Dörner auf dem Acker / auch den guten Saamen und allerbesten Waizen verhindern und hindern / daß er nicht aufwachsen und Frucht bringen möge; wie in dem heutigen H. Evangelio zu sehen: Eben also / diese / die silber- und guldene Dörner / die Reichthumen erstechen den alleredlesten Saamen / so das allerheiligste Wort Gottes ist / in denen Herzen der Reichen / mithin verhindern und hindern / daß sie die geziemende Früchten der Buß und Bekehrung nicht bringen mögen: Wessentwegen sie aber auch erfahren müssen / was denen Dornern zu begegnen pflegt.

Von diesen weißt man / daß / so lang sie mit einer oder mehrer schönen Rosen gezieret / so lang werden sie in hohen Ehren gehalten / man stellt sie auf den Tisch / an das Fenster / nicht selten gar auf den Altar. Wann aber die Rosen davon abgefallen / wirfft man sie weg; und weil sie zu gar nichts nuß / wirfft man sie gemeinlichst in das Feuer.

Nicht anderst ergethet es auch allda: Dann / so lang der Reiche in seinem Flor und Aufnehmen / da wird er geehret und beehrt über alles; sein mehriester Aufenthalt ist bey dem Fenster / oder bey der Tafel unter seinen

Prov. 6.19. Freunden: *Divitia enim*, sagt der Weise *Prov. c. 19. addunt amicos plurimos.* Die Reichthumen machen viel Freund. Diese / wann sie ihn schon nicht gar auf den Altar stellen / so ist doch des Titulirens und Gratulirens kein End. So bald aber die Gold- und Silber-Rosen anfangen abzufallen / und zu verschwelcken / entweder durch ein Unglück / oder durch den Tod / O! da geht / leyder! gemeinlich alles dem Feuer zu: alle massen / weil die spitzfindige Dörner / die Reichthumen / das Herz der Reichen also einnehmen / daß der alleredlste Saamen des H. Wortes

Gott

Gottes darinnen ohne Frucht / ohne Besserung ersticken muß / verharren und verhärten sie in ihrer blinden Einbildung bis zum Verderben. Hingegen aber / weilen die Arme / die Nothleidende von diesen schädlichen Dörnern ganz befreyet / erfolget auch / daß der alleredlteste Saamen des H. Worts Gottes auf dem Acker ihrer Herzen die gebührende Früchten zu seiner Zeit bringe / mithin selbe / auch in ihrem armen Stand / recht reich und glücklich mache. Dannenhero ich auch gedencke zu Trost aller Armen in beliebter Kürze zu erweisen / daß jene Arme / welche die von GOTT über sie geschickte Armuth liebeich von der Hand Gottes auf / und annehmen / auch selbe mit Gedult übertragen / seyen / wo nicht schon hier selig / doch gewiß die allerglücklichste und allerreichste Arme. Derjenige / der nicht hatte / wo er sein Haupt mochte hinlegen / stehe uns bey / und geschehe alles zu seiner grössern Ehr.

MEin zwar arme / doch sehr Wunder-heilige / ja Seraphische Vatter Franciscus hatte in der Armuth / hatte an der Armuth so groß und hohe Sachen ersehen / auch so inbrünstig darnach getracht / daß P. Henricus Sedulius c. 7. Vita von ihme anmercket und schreibt: *Nemo tam auri, quam ipse cupitus paupertatis.* Niemand hatte jemahls so grosses Verlangen nach Gold und Geld / als Franciscus nach der Armuth: Es hat auch kein Reicher seine Schatz also sorgfältig bewahrt und verwahrt / als dieser arme Vatter das Evangelische und unschätzbare Perlein / die Armuth. Einstens / wie eben P. Sedulius an besagtem Ort meldet / begabe es sich / daß / da der heilige und arme Vatter sich mit etwelchen der Seinigen auf der Reis nach Genis befande / begegneten ihme auf einer weiten Heyde drey Frauen / welche in der Grösse / in dem Angesicht / in der Kleidung und Aufzug einander so gar gleich waren / daß man sie nicht wuste zu unterscheiden: Diese drey dann / als sie was nähenders zu dem H. Vatter kommen / begrüßten sie ihn höflichst / also sprechend: *Bene venias Domina paupertas.* Die Frau Armuth sey begrüßt. Welcher Gruß dem Heiligen so gar angenehm war / daß er ihne tausendmahl lieber gehört / als wann sie ihn ihr Excellenz, ihr Eminenz, oder wohl auch gar ihr Heiligkeit tituliret und begrüßet hätten; Absonderlich weilen diese drey Frauen alsobald vor ihren Augen verschwunden / ihnen den Glauben hinterlassend / drey Engel / welche GOTT seinen Armen zu Ehren gesandt / gewesen seyn.

Wie es diese drey Frauen gemacht dem Heil. Francisco, also verhalte ich mich anheute gegen denen anwesenden Armen: Ich begrüße sie nemlichen höflichst und freundlichst vor allen andern und sage: *Bene venias*

veniat Domina paupertas. Die Frau Armuth/ ihr Arme alle seyd begrüßt/ seyd willkommen.

Mir ist's / als wolten einige Arme / an statt des Dancks und Danckens / hinwieder mir sagen: Pater, es wäre uns unvergleichlich lieber und angenehmer / wann er uns / als Reiche / und nicht / als Arme / grüßte / so hätte die Welt umb etlich Arme weniger; so hätten die Reiche keinen so grossen Anlauff und Überlauff; so würde mancher Unwillen / manches finstern Gesicht / mancher unfreundlicher Anschurrer / mancher unreimlicher Titel unterwegs bleiben. Dieses zu beantworten / sage ich / und sein unverzüglich / ihr Arme: *Necitis, quid petatis.* Ihr wisset nicht was ihr begehrt / da ihr euch / reich zu seyn / wünschet. Dann/dann/

Matth.
8.20.v.22.

Wann keine Arme in der Welt wären / wer wolte / wer solte wohl in der Welt leben können? Ohne die Arme wurde die schon zuvor genug böse Welt / wo nicht ganz umbgekehrt / doch gewiß weit verkehrter und böser werden.

Ohne die Arme würden viel tausend mehr in dem Sterben verderben / und der Höllen zufahren. Ohne die Arme müssen die Edle leben ohne Bediente / der Herr ohne Knecht / die Frau ohne Magd / ohne Beschliesserin / ohne Nachtreterin. Ohne die Arme müßten die Reiche die Pferd striegeln in dem Stall / die Aecker anbauen auf dem Feld / in dem Garten graben / in dem Wein Berg arbeiten / in dem Sommer heuen / und in dem Winter dröschchen. Ohne die Arme müßten die Reiche auf dem Meer ruderen / in denen Wäldern Holz fällen / vor der Bestung Sturm lauffen / im Quartier Stuben und Kammer fegen. Die Arme seynd zur Ehr und Glory Gottes; massen durch sie / durch die Arme wird die grosse Vorsichtigkeit Gottes aller Welt angezeigt. Die Arme nutzen denen Reichen an Leib und Seel. An dem Leib nutzen sie ihnen; dann wann ein Reicher die Armseligkeit eines Armen siehet / so gibt er dem Reichen / so zu sagen / schon dergleichen Gedanken an die Hand: Was diesem Armen geschehen / kan mir auch wiederfahren / ich hab keinen Brief davor / aber Exempel schier täglich / so muß ich mich dann auch besser / das ist / eingezogner aufführen. Sie nutzen denen Reichen auch an der Seel; sintemahlen die Reiche / jene Reiche / welche sich ihrer Güter mißbraucht / und nur gebraucht zur Erfüllung ihrer bösen Gelüsten und Wollüsten / mithin sich der Gnaden Gottes / und des Zuspruchs zur Seeligkeit verlustig gemacht / haben noch für ihr letztes und allerbestes Stuch Blatt / den Himmel auf ein neues an sie zu gewinnen / in Händen. Dieses allerlegt und allerbestes Stuchblatt aber ist kein anders / als daß Erbarmen

barmen über die Armen mittelst des H. Almosen. Alles nach eigener Lehr der ewigen Weisheit / Christi des HERRN; Als der / wie zu sehen Luc. cap. 11. unter andern zu den Pharisäern also gesprochen: *Date elemosynam, & ecce omnia munda sunt vobis.* Gebet Almosen / so ist euch alles rein: Die gemachte Schuld wird nachgelassen; Die angefehete Zech wird ausgelöset; Der Schuld-Brief zerrissen; Das verschlossene Himmels-Thürlein wiederumb aufgesperret. So viel dann / oder ja noch weit mehrer nutzen denen Reichen und der ganzen Welt die Arme.

Luo. c. 11.
v. 41.

O ihr Arme! verstehe doch nicht die Freywillige / oder die Arme in dem Geist; noch auch jene Arme / welche etwan aus unglücklichem Zufall seynd arm worden / aber in ihrer Armuth ungeduldig / und gegen Gott murrend leben: Sondern / O ihr Arme! wovon ich heut rede / welche nemlichen die von Gott ihnen zugeschickte Armuth liebreich empfangen / und mit Gedult übertragen / ihr seyd in gründlicher Wahrheit über alle Reiche reich / mithin auch die allerreichste und glückseligste Arme. Aermassen!

Wo ist ein glückseligere Reichthum / und reichere Glückseligkeit zu suchen und zu finden / als eben bey denen und jenen / von dero Glückseligkeit sich / so zu sagen / GOTT selbstem bemühet. Nun solche seynd die Arme / jene Arme / auf dero Herzens-Acker die spitzige Dörner der schändlichen Reichthumen den allerredlichsten Saamen des H. Wortes Gottes nicht verstopfen / mithin sie in aller Gedult die rariste und Gott allerangenehmste Früchten bringen.

Die Göttliche H. Schrift wird uns vor andern dienen / es bis zu einem Ueberfluß zu erweisen. Wie dann 2. Reg. cap. 14. zu lesen / als der böse Bruder-Mörder Absalon so weit bey seinem königlichen Herrn Vatern in Gnaden kommen / daß es geheissen: *Ecce placatus feci verbum tuum: Vade ergo, & revoca puerum Absalon.* Siehe / ich bin versöhnet / und habe gethan / was du begehret hast: So gehe dann hin / und beruff den Knaben Absalon wiederumb in die Stadt Jerusalem. Mein Angesicht aber soll er nicht sehen: Während dieser Zeit / da sich Absalon zu Jerusalem wiederumb eingefunden / doch seinem königlichen Herrn Vatern nicht unter die Augen kommen / schickte er zu dem Joab / mit Ersuchen / er möchte doch zu ihm kommen / er wolle ihn zu dem König schicken: Wer aber nicht kame / war der Joab. Absalon schickte das andre mahl zu Joab; und weil er auch dieses mahl nicht ershiene / da befahl Absalon des Joabs Feld / Früchten anzuzünden und verbrennen. Der Befehl war kaum vollzogen / da war der Joab schon bey dem Absalon. Der Heil. Text sagt: *Surrexitque Joab, & venit ad Absalon in do-*

2. Reg.
c. 14. v. 24.

v. 31.

num eju. Joab machte sich auf / und kam zu Absolon in sein Haus. Das ist eins / und zwar aus dem Alten Testament; in dem Neuen finde ich ein gleiches.

Lucæ cap. 15. wird beschrieben / wie ungezogen und meisterlos sich der so genannte verlohrene Sohn habe verhalten gegen seinem lieben Vater: Es ist so weit kommen / daß er nach vielem Expostoliren so gar seinen Erb-Antheil begehrt / und auch erhalten. Gleichwie nun dem Kind ein spitziges Messer / also war diesem ungerathnen Sohn das Geld gefährlich:

Luc. c. 15.
v. 13.

Wie es dann auch gar bald geheissen: *Dissipavit substantiam suam vivendo luxuriosè.* Er hat sein Erb-Antheil verthan mit Prassen und unzimlichen Leben. Nun ist kein Zweifel / daß dieser liebevolle Vater seinem Sohn ganz ernsthaft sein böses Vorhaben werde widersprochen haben / gleichwohl liesse sich das Junckerle nicht abhalten. Indessen liest man kein Wort in der Heil. Schrift / daß der Vater ihme einen Botten nachgeschickt / und nacher Haus beruffen habe. Nichtsdestoweniger / weil

v. 24.

der H. Lucas an eben diesem Capitel von ihme bezeuget: *Perierat, & inventus est.* Er war verlohren / und ist wiederumb gefunden worden. Wer hat ihme dann einen Botten geschickt / und nacher Haus beruffen? Ich fehle nicht / wann ich sage: Weil dieser unbesonnene Tropff keine Obacht mehr hatte von seinem Vater / so habe sich der Himmlische Vater umb ihne angenommen: Dieser hat ihme dann einen eylenden Botten nachgeschickt / und wiederumb nacher Haus beruffen zu seinem Vattern. Der Bott aber / O Wunder! war kein anderer / als eben

v. 14.

die Frau Armuth: Dann / *postquam omnia consummasset,* sagt der Text / *facta est fames valida in regione illa, & ipse cepit egere. - - & cupiebat implere ventrem siliquis, quas porci manducabant.* Da er alles durchgejagt / ward eine grosse Dheurung in demselben Land / und er sienge an Mangel zu leyden. Und beehrte seinen Hunger zu stillen mit denen Träberern / welche die Schwein assen. Diese Böttin / die Frau Armuth / hatte ihm also hart zugeredet / daß er sich alsobald eines Besseren besonnen / und gesagt:

v. 18.

Surgam, & ibo ad Patrem meum, & dicam ei: Pater, peccavi in celum, & coram te; jam non sum dignus vocari filius tuus. Ich will mich aufmachen / und gehen zu meinem Vater / und sagen: Vater / ich hab gesündigt in den Himmel und vor dir; Bin dessentwegen nicht würdig dein Sohn genennet zu werden: Was er allda kräftig vorgenommen / das hat er auch getreulich vollzogen. Der Vater aber hatte ihn in recht Väterlicher Liebe / und möglichstem Ehren-Gepräng wiederumb an- und aufgenommen. Die geschäftige Böttin dann *Domina paupertas,* die Frau Armuth hat gar bald den ungerathnen Sohn

Sohn wiederumb nachher Hauß gebracht/ welchen sein eigener Vatter zu vor nicht bereden kunte / daß er zu Hauß bliebe.

Hiermit auf mein Vorhaben zu kommen / sage ich: Wie es der Joab gemacht gegen dem Königlichen Prinzen/ gegen dem Absolon/ und der verlohrene Sohn gegen seinem lieben Vatter/ also/ und ja nicht selten noch vil ärger verhalten wir uns gegen unserm allernädigst- und allerlieb- reichsten Vatter der im Himmel ist/ und gegen seinem/ nicht nur König- lichen / sondern Göttlichen Prinzen / gegen Christo unserm mildreich- sten Erlöser. Inmassen / als oft wir ein tödtliches Verbrechen mit Willen und Wissen über die 5. und leichte Gebott Gottes oder der Kir- chen begehen / so oft thun wir (so zu sagen) vermessenlich *expostuli- ren* mit GOTT / gehen als ein verlohrener Sohn / von dem liebeich- sten Vatter hinweg in die Frembde / nemlichen: Von der Gnad in den Fluch / von der Liebe in den Haß / von der Freyheit in die armseeligste Dienstbarkeit von Gott zu dem leydigen Sathan. In dieser armseeligen Frembde / O GOTT! wie geht es manches mahl zu? Es muß alles vollzogen und werckstellig gemacht werden / was immer nur die böse Gelüsten vorbliden. Wiltin geht auf einmahl in dem Rauch auf / was man lange Zeit an Tugenden hat zusammen gespart. In diesem arm- seeligen Stand vergiffet doch unser nicht. der so gar allerliebreichste Vat- ter sammt seinem Göttlichen Prinzen / Christo dem Erlöser; Diese ruffen und beruffen uns / nicht nur zweymahl / wie der Absalon den Joab / sondern viel öfters auf unterschiedliche Weiß; welches / wann es unser Seits nichts erfangen will / darumb / dieweilen wir uns gar zu weit von GOTT in die Frembde eingelassen / und über das noch (wie man sagt) in denen Sünden- Schulden sitzen bis über die Ohren; O! so seynd sie aus ihrer grundlosen Barmherzigkeit da / und schicken uns noch einen Botten nach; Der Bott aber ist ebenmäßig kein anderer/ als eben / *Domina paupertas* , die Frau Armuth / will sagen: Der Himmlische Vatter sammt seinem Göttlichen Prinzen Christo lassen ein- nem ihre Aecker / ihre Scheuren / ihre Häuser / ihre Schlösser mit Feuer / und sonderbar mit dem Kriegs- Feuer / abbrennen; anderer Haabschaften lasset Er zu Wasser werden; andere Reiche lasset Er auf andere Weiß in die Armuth und in das Verderben gerathen. So viel nun seynd / bey denen die hurtige Göttin so viel zuwegen bringt / daß es heiße: *Surgam* , & *ibo ad Patrem meum* , & *dicam ei* : *Pater* , *peccavi* *Luc. c. 15.*
in caelum & coram te , *iam non sum dignus vocari filius tuus.* Ich will v. 18.
mich aufmachen / und will mich durch einen unsträfflichen Lebens- Wan- del in meiner mir zugesickten Armuth wiederumb zu ihme kehren / von

deme ich durch mein böses Leben bin abgewichen / und also diese Züchtigung tausendmahl verschuldet; ich will meine Schuld vor ihm bekennen / und so weit demüthigen / daß ich mich nicht will würdig schätzen / sein Sohn genennet zu werden.

So viel dann deren / sage ich / die Welt zehlet / so viel neue reche glückselige Christen zehlet sie / welche / wann sie über das noch / die von GOTT zugeschickte Armuth / forthin mit Gedult übertragen / so werden sie auch von GOTT / und aus vorichtigster Anordnung Gottes von den heiligen Vätern / von denen Lehrern in den hohen Schulen / von denen Predigern auf den Canklen / von den Reich. Vätern in dem Reich. Stuhl / ja von allen Rechten / also secundieret und beschützet werden / daß sie mittelst deren in kurzem über alle Reiche reich / und glückselig werden können genennet werden.

- Was die barmherzigste Obforg Gottes des Allerhöchsten über solche Arme belanget / hat schon der König David erkennet / und gesagt in *Pf. 10. v. 14.* seinem 10. Psalm. Sie seynd Gottes ganz eigen. *Tibi derelictus est pauper.* Der Arme ist dir überlassen / sie seynd dein eigen. Und dessentwegen ernennet er sie zu Erben seines Reichs: *Nonne DEUS*, sagt der H. *Jac. c. 2. v. 5.* *elegit pauperes in hoc mundo heredes regni?* Hat nicht GOTT in dieser Welt die Arme erwählet zu Erben seines Reichs? Mit seinen Göttlichen und allsehenden Augen beobachtet Er selbe mehr / als Väterlich: *Oculi eius in pauperem respiciunt*, *Pf. 10.* Seine Augen beobachten den Armen / zur Erkenntnuß / daß die Arme gleichsam seyn der Aug. Apffel Gottes. Wann die Arme ruffen / seuffzen / oder für sie oder für andere zu GOTT umb was bitten und betten / finden sie allzeit ein bereitwilliges Gehör: *Deprecatio ex ore pauperis*, schreibt *Eccl. c. 21. v. 6.* *usque ad aures Altissimi perveniet.* Das Gebett des Armen steigt von seinem Mund in die Höhe / und kommet biß zu denen Ohren des Allerhöchsten / zu zeigen / daß sie rechte Favoriten Gottes seyn. Wann sie betrübet / verfühlet Er sie recht verwunderlich. *Pf. 67. v. 11.* *rasti in dulcedine tua pauperi DEUS.* *Pl. 67. v. 11.* Du O GOTT hast es deinen Armen in aller Süßigkeit zubereit. Wann sie von denen Mächtigen oder andern Reichen angefochten werden / ist Er ihr Erlöser. *Pf. 71. v. 12.* *berabit pauperem à potente; & pauperem cui non erat adjutor.* *Pl. 71. v. 12.* Der HERR wird den Armen erlösen von dem Mächtigen; und wird den Armen / der gar keinen Helffer hat. Und dieses nicht nur in denen Gefahren des Leibs / sondern auch / welches unvergleichlich mehrer ist / in denen Anligen der Seel / wovon schon abermahl der Heil. David in *Pf. 108. v. 31* seinem 108. Psalm. *v. 31.* *Astitit à dextris pauperis, ut salvam faceret à perfec*

persequentibus animam ejus. Der HERR ist den Armen zur Rechten gestanden / auf daß er seine Seel errete von denen / die ihn verfolgten. Er will / und zwar unter einer sehr grossen Androhung / daß gleichwie Er die Arme gutwillig erhöere / also sollen es auch andere thun; seine Untrohung lautet durch den Mund des weisen Prov. 21. also: *Qui obturat aurem suam, ne audiat clamorem pauperis, & ipse clamabit, & non exaudietur.* Prov. 21. v. 13.

Wer seine Ohren verstopffet vor dem Geschrey der Armen / der wird auch einmahls ruffen und schreyen / jedoch nicht erhört werden. Der HERR will nicht / daß man die Arme wegen ihrer Armuth tadle / oder richte; und die solches thun / straffet er nachtrücklich. *Non facies violentiam pauperi,* sagt Er schon mehr durch den Mund des weisen Proverb. cap. 12. v. 22. *nec conteras egenum in porta, quia Dominus judicabit causam ejus, & configet eos, qui afflixerunt animam ejus.* Prov. c. 12. v. 22.

Thue dem Armen keine Gewalt an / darumb / daß er arm ist / und verdrucke den Dürfftigen nicht in dem Thor: Dann der HERR wird seine Sach richten / und wird dieselbige straffen / die dessen Seel beleydiget haben. Und ob sie schon ganz schwach / matt und kraftlos daher kommen / so muß man doch wissen / sagt Isaias der Prophet / daß sie von GOTT gestärcket werden: *Fortitudo pauperis,* seynd seine Wort cap. 25. *factus est Dominus.* Isa. c. 25. Der HERR ist worden die Stärcke der Armen. Und / und /

Obschon mit diesem bisher besagtem die Arme / jene Arme / welche die von GOTT ihnen zugeschickte Armuth liebeich empfangen / und nachgehends auch gedultig übertragen; ob sie schon / sage ich / sich mit dieser väterlichen Vorsorg büßlich über alle Reiche reich und glückselig schätzen können / so ist es doch dem allergrösten Liebhaber der Armen / GOTT noch nicht genug / sondern Er verordnet allergnädigst über das noch / daß auch andere seinen Armen hülffreiche Händ darreichen.

Unter diesen seynd auch die H. Vätter / aus welchen ein H. Kirchen Vatter Augustinus de Verbis Dom. zu Lob dieser Armen also schreibet; *S. August. Facundus est ager pauperum, cito reddit donantibus fructum; via cæli est de Verbis pauper, perquam venit ad Patrem; incipe erogare, si non vis errare. Dom.* Die Arme seynd ein fruchtbarer Acker des / der es dem / so ihm Guts thut / fleißig wieder giebet; Der Arme ist der Weg in den Himmel / auf welchem man kommet zu dem Vatter; Dabero ihr Reiche und Wohlhabende thut ihnen Guts / wann ihr dieses Wegs / des Wegs in den Himmel / zu dem Vatter nicht wolt verfehlen. Deme nicht ungleich / was *S. Franc. mein heiliger und Seraphischer Vatter Franciscus* in seinen *Opusculis Tom. Seraph. in 3. coll. 5. zu Trost und Hülff der Armen mit diesen Worten angemercket: Opusc. Paupertatem scitote Eratres, specialem viam esse salutis, tanquam humili. Tom. 3.*

ratis fomentum, perfectionisque radicem; cuius est fructus multiplex, sed occultus: Hac enim est Evangelici agri thesaurus absconditus. Liebste Brüder / Ihr sollt wissen / daß die Armuth ein sonderer Weg die Seeltikeit zu erlangen / dann sie ist die Erhalterin der Demuth / und eine Wurzel der Vollkommenheit; dessen Früchte seynd vielfältig / aber verborgner: Dann sie ist ein in dem Evangelischen Acker vergrabner Schatz.

S. Petrus
Chrysol.
Serm. 42.

Der heilige Petrus Chrysologus bettlet gleichsam für diese und solche Arme: Serm. 42. sprechend: Da panem, da potum, da vestimentum, da lectum, si DEUM aebitorem, & non iudicem vis habere: Nihil nobis nocet in terra, si nobis in caelo misericordia sit patrona. Gib dem Armen / was er vonnöthen hat: Wann er kein Brod / gib ihm Brod / wann ihn durstet / tráncke ihn / wann er nicht ehrlch bedeckt / schaff ihm ein Kleid / wann er kein Herberg hat / gönne ihm dein Dach / dein Hauf / wann du je GOTT zu einem Schuldner / und nicht zu einem Richter haben willst: Nichts wird uns schaden können hier auf Erden / wann dorten in dem Himmel die Barmherzigkeit / die wir denen Armen erwiesen / unser Patronin und Vorsprecherin ist.

P. Patrit.
Sporer.
Tract. 4.
Prel. ad
Præcept.
2. Tab.

Die Lehrer in denen Schulen / thun sich / auch in ihren tieffsinnigen Speculationibus, niemahlens also verlehren / daß sie nicht auch dieser und dergleichen Armen gedencften; wie sie dann zu unterschiedlichen mahlen / absonderlich in der Materi von der Restitution, oder Wiederheimstellung frembder und ungerechter Güter / wie bey unserm P. Patritio Sporer Tract. 4. Prælim. ad Præcept. 2. Tab. c. 3. §. 5. zu sehen / die Güter oder Gelder / so jemand cum delicto formali, das ist / durch Simoni, durch durch Wucher / durch ungerechte Contract, durch Betrug / durch Diebstahl und dergleichen mehr an sich gezogen / der Herr aber / deme es vor GOTT und der Welt gebührte / nicht mehr bekannt / oder so gar weit entfernt ist / daß unmöglich ihme das Seinige wiederumb zuzustellen / so verschafften sie solches einhellig für die Armen / denen Armen / und armen Kirchen. Cui enim non potest reddi temporaliter, reddatur spiritualiter, so lehret Scotus. Dann / deme in besagter Beschaffenheit das Seinige zeitlicher Weis nicht kan zugestellet werden / dem solle man es geben geistlicher Weis / nemlich auf besagte Weis. Das verkündigen die Prediger auf den Canglen; das practicieren und üben die Beichtväter mit ihren Pœnitenten; und zwar in diesem Seelen-Opfer / daß sie jenen mit der Absprechung der Absolution, oder Entbindung der Sünden trohen / die sich hierzu gutwiltig nicht bequemen wollen.

Scotus 4.
Dist. 15.
q. 2. n. 32.

Zu / beyde Recht reichen recht väterlich ihre hülf-reiche Hand denen Armen / diesen Armen; Indeme das geistliche Canone, Nemo. Causa

Causa 24. q. 5. offen also aus dem H. Hieronymo meldet: *Nemo, qui va-* *Can. Ne-*
pit, moriens, si habet, unde reddat, solvatur. Si eos, quorum fuit, mo 24. q. 5.
invenire non poterit, Ecclesia, vel pauperibus tribuat. Niemand / so was
 entfrembdet hat / und es nicht wieder gibet / kan in seinem Sterben see-
 lig werden. So er aber jene / denen er die Sach entfrembdet hat / nicht
 mehr erfragen kan / so muß er es der Kirchen / oder denen Armen geben.
Grandis culpa, sagt eben dieses Recht / Canone, *Non satis. dist. 86. aus* *Can. Non*
 dem H. Ambrosio Lib. 1. de Officiis c. 30. *si sciente te fidelis egeat, si scias satis. d. 86.*
eum sine sumptu esse, fame laborare, erumnam perpeti -- & non adjuves.
 Ein grosse / ein schwere Sünd ist es / wann du weißt / daß dein Neben-
 Christ Noth leide / wann du weißt / daß er nicht hab zu leben / daß er
 Hunger und Kummer leide / du aber ihme nicht zu Hülff kommest.

Nicht weniger Sorgfalt hat wegen der Armen / auch das weltliche
 Recht / indeme es zu Schutz und Nutz deren dieses Befehl gemacht: *Id, Leg. Id.*
quod pauperibus testamento, vel codicillis relinquitur, non ut incertis per- *Cod. de Ep.*
sonis relictum evanescat, sed omnibus modis ratum, firmumque consistat. & Cleric.
Lege, Id, Codice, de Episcopis & Clericis. Ex litteris Imperatorum Va-
 lentiniani & Marciani Palladio Praefecto. Mit demjenigen / was man de-
 nen Armen im Testament / oder Codicill verschaffet / soll man nicht umb-
 gehen / als wann es für ungewisse Personen vermacht wäre / sondern
 auf alle Weiß soll ein solches Testaments Legat, als gültig / passiren /
 und zu Hülff der Armen entrichtet werden.

Alles dann ist / zu Hülff der Armen / aus gnädigster Anordnung
 Gottes / wo nicht würcklich beschäftigt / doch gewiß bereitwillig und
 gutwillig; und dieses nicht nur alleinig gegen denen Armen in dem Geist /
 oder freywilligen Armen / welche nemlichen aus freyem Willen umb die
 Liebe Gottes alles verachten und alles verlassen / sondern auch gegen je-
 nen Armen / denen Gott die Armuth zugeschiedt / und sie selbe mit Ge-
 dult übertragen: womit ganz klar an den Tag gebracht ist / daß derglei-
 chen Arme über alle Reiche reich und glückselig: dero glückselige Reich-
 thume und reiche Glückseligkeiten sonderbar auch ihren Ursprung haben/
 dieweilen nemlichen die Herzen der Armen / als Hecker / von den gulde-
 nen Dornern / welche den alleredelsten Saamen des Wortes Gottes
 von seiner Würckung und Wachsen abhalten / frey und befreyet seyn:
 wodurch diese Arme zwey unschätzbare Glückseligkeiten an sich ziehen /
 nemlichen / daß es von ihnen heiße: *Beati pauperes,* selig seynd die Ar- *Luc. 6. 20.*
 me / und / *Beati, qui audiunt Verbum Dei, & custodiunt illud.* Seelig *Luc. c. 11.*
 seynd die das Wort Gottes hñren / und dasselbe behalten. *v. 28.*

Mir ist indessen / als hätte ich vor Augen unterschiedliche Gesichter /

so wohl reicher / als armer Mit-Christen; aus dero Minen oder zusammengezognen Stirnen ich leicht habe zu erachten / als wären mit dem bisher gesagtem weder Reiche noch Arme zufrieden. Die Reiche nicht; dieweilen sie durch das Geben ihr Glückseligkeit suchen solten; Die Arme nicht; dieweilen halt dannoch die Armuth wehe thut / und halter an dem Bettel-Stab ein gar hartes Holz ist. Diesen beyden aber ein Satisfaction und Genüge zu leisten / was thue ich?

Für die erstere / für die Reiche / welche zwar grosse Schäs und Güter beyfammen haben / doch von dem Erbarmen über die Arme nichts wissen wollen / dienen mir sehr wohl die Herren Medici, benanntlich der vortreffliche Fernelius, als welcher mit andern behauptet / daß wider die Geschwulsten des Leibs nichts bewährters / als *Oleum simplex*. Das ist / ein Del / welches mit andern Specereyen nicht vermischet ist. *Oleum simplex, relaxat, emollit scirrhus, concoquit, maturat, & movet pus.* Ein Del so nicht vermischet ist / löset auf / erweicht die harte Geschwulst / verflöchet / macht zeitig / und bewegt das Geschwür. Ist schon viel / ich messe ihme auch darumb mehrern Glauben zu / dieweilen es sein Grund und Prob hat so gar in Göttlicher H. Schrift; als welche Luc. c. 10. erzehlet und bezeuget / daß der Samaritan jenen armen Tropffen / der unter die Mörder gefallen / mit vielen Wunden übel zugericht halb todter ist verlassen worden / gleichfalls mit Del ist verpflegt worden / *Samaritanus appropians alligavit vulnera eius infundens oleum.* Ein Samaritan kam zu ihm / verbindte ihme die Wunden / und gosse Del darein.

Luc. 10. 33.

O Ihr Reiche! verstehe aber nur jene Reiche / die das Gold / als einen Abgott verehren und anbetten; jene Reiche / bey denen die goldene Dörner den alleredliffen Saamen des H. Wortes Gottes ganz verstopfen; jene Reiche / welche Tag und Nacht kein Rast / kein Ruhe / darumb / daß ihre Herzen mitten unter diesen spitzigen Dörnern der Reichtummen ligen; jene Reiche / bey denen sich aus lauter Heiß / schon die Gall riglet / wann sie nur eines Armen ansichtig werden; Diese vermehne ich / zu diesen sage ich:

O Ihr Reiche! Ihr seyd viel armseeltiger / und tragt viel mehrer tödtliche Wunden in eurer Seel / als der arme Halb-Todte / der unter die Mörder gefallen / und so übel ist zugericht worden. Sie vernehmen nur einen H. Chrysofomum, der ihnen / wie man sagt / die Nativität;

S. Chryf. also stellet: *Avarus terrarum pestis est, orbium pernicios, singulorum calamitas.* in lamitas -- *Est enim communis omnium hostis; avarus non parum dolet, quia terra pro spinis non aurum producit; quia fontes non manant aurum; quia montes, locò lapidum, non habeant aurum; E regione verò, cuncta suffert,*

suffert, unde duos solummodo capere oculos poscit; omnes homines, tam pauperes quam divites, odio prosequitur; pauperes, ne quid ab eo petant; divites, quia quae illorum sunt, non possidet. Der geizige Reiche ist ein Pest der ganzen Erden / der ganzen Welt / ein Untergang der Stadt / ein Betrübnuß aller; dann der Geiz ist ein allgemeiner Feind aller Menschen; der geizige Reiche bestürzet sich nicht wenig / daß die Erde anstatt der Dörner nicht Gold trage; daß die Wasser-Ström anstatt der Wasser nicht an Gold fließen; daß die hohe Gebürg und Berg anstatt der Stein nicht Gold haben. Hingegen aber / leidet und übertraget er alles / damit er nur etwan ein paar Pfening möcht erhaschen; er verhasset alle Menschen / Arme und Reiche; die Arme / nur damit sie nichts von ihm begehren möchten; die Reiche / darumb / daß er nicht auch dasjenige / was sie haben / besitze.

Ein heiliger Basilius aber Hom. 7. ex variis meldet: *Avarus ignis violentiam imitatur, omnia corripit, omnia depascitur. Divitia belli causa, ob quas constantur arma, ob quas acuuntur enses; propter has cognati variis ignorant naturam, fratres mutuo se torvè intuentur, accades spirant: propter opes solitudines alunt homicidas, mare pyratas, civitates scophantas & calumniatores.* Der geizig Reiche artet dem Gewalt des Feurs nach / er ergreiffet alles / und verzehret alles. Die Reichthumen seynd ein Ursach des Kriegs / wegen wessen man sich mit Waffen versiehet / und die Schwerdter schärfet; wegen dessen vergessen die Verwandte ihrer Natur / die Brüder schauhen einander truzig an / und seynd zum Schlagen geneigt; wegen der Reichthumen halten sich die Mörder auf in denen Wäldern / zu Meer die See-Rauber / und in denen Städten die Lügen / Betrüger / die Calumnianten / die Schmäher. O armseeliger Stand solcher Reichen! als dero arme Seelen mit so viel tieffen / ja tödtlichen Wunden gekränkert seyn / als viel Ungerechtigkeiten sie begehren. Solte wohl noch in der Welt oleum simplex, ein so würckfames Del zu finden seyn / welches zulänglich wäre / so tieffe Wunden / und so gefährlich Verwundte zu curiren.

O Wertbeste! Ich weiß eins / welches / so es dergleichen Reichen / wovon ich discurre / nicht solte anständig seyn / und sie zur völligen Genesung bringen / wäre es mit ihnen geschehen / verhaufft / und zwar auf ewig! Dieses wundersam-würckende Del ist kein anders / als das sogenannte *Oleum misericordia*, das Del der Barmhertzigkeit / nemlich / das Erbarmen der Armen / absonderlich deren / welche die von Gott ihnen zugesandte Armuth und Noth gutwillig empfangen / und gedultig übertragen. Dieses wundersame Del hat vor allen der ganzen Welt die Würde

Wärkung / daß es auflöse / zu Hülf der Armen / die zuvor auf das härte-
tist-verknüpfte Geld-Säck und Beutel; daß es erweiche so gar das über
und wider die unarmherzige Reiche hart-verbitterte Herz Gottes des

Prov. c. 14. Allerhöchsten selbst / dann: *Qui calumniatur egentem, exprobrat Fa-*
v. 31. *lori eius, honorat autem Eum, qui miseretur pauperis.* Wer einen Ar-

men beleidiget / der schmähet seinen Schöpffer; ehren aber thut ihne / der
sich des Armen erbarmet. *Concoquit, es verkochet auch die grosse Bro-*
cken; will sagen: Wegen des Erbarmen der Armen thut Gott / auch
in schweren Sünden ein Einsehen / und straffet sie nicht gleich gemäß ih-

Ecclesi. c. 29 rer grossen Verbrechen. *Conclude elemosynam in sinu pauperis, & hae*
v. 15. *pro te exorabit à peccatis, & ab omni malo, sagt der weise Ecclesiasticus*

c. 29. v. 15. Lege das Almosen in die Schoß des Armen / und dieses
wird für dich betten / so wohl umb Nachlassung der Sünden / als auch
umb Abwendung alles Übels. Das wunderfame Del der Barmherzig-
keit gegen denen Armen hat endlichen auch dieses: *Maturat & movet pu,*
daß es die Geschwär zeitige / und ausbrechend mache. Nun ist gewiß / daß
kein Geschwär so gefährlich / als da seynd die schwere Sünden / welche
in dem Geiß und Unarmherzigkeit gegen denen Armen begangen werden;
wer dann will / daß sie möchten zeitigen / mithin auch in einer wahren
Reicht und Buß ausbrechen / der nehme darzu dieses wunderfame Del /
das Erbarmen der Armen / der wird alsobald verspühren und erfahren /
daß es ihne viel leichter ankomme / als ers sich hat eingebildet. Alles

S. Chryf. nach Lehr des schon obgelobten H. Chryostomi, als welcher *Serm. 9. in*
Serm. 9. in Matth hiervon also bezeuget: *Medicamentum fortius, quod maximè opte-*
Matth. *tur in poenitentia, elemosyna; & sicut in praeceptis medicina accommodis,*
medicamentum multas quidem herbas accipit, unam autem dominantissimam;
sic & in poenitentia ista dominantior & potentior, & universum ipsa efficit.
Das stärkste Arzney-Stuck / welches bey der Buß oder Seelen-Cur
am allermeisten zu wünschen / ist das heilige Almosen / oder Erbarmen
der Armen; und gleichwie nach denen Regeln der Medicin, zu einer Arz-
ney unterschiedliche Kräuter kommen / doch auch also / daß eines darun-
ter allen andern vordringe; also auch in der Seelen-Cur / in der Buß ist
das wunderfame Del / die Barmherzigkeit gegen denen Armen / das
allerkräftigst und mächtigst / *& universum ipsa efficit,* und dieses würckt
alles aus. Welches recht nachdrücklich bindet die H. Schrift / da es

Tob. c. 12. Tobia c. 12. von der Wunderfame dieses Dels also anmercket: *Elemosy-*
v. 9. *na à morte liberat, & ipsa est, qua purgat peccata, & facit invenire mi-*
sericordiam. Das Almosen erlöset vom Tod / und dieses ist / so die
Sünden aussetzet / und machet / daß man Barmherzigkeit finde. *Proba-*
tur

tum est. Es ist schon oft probirt / und bewährt erfunden worden. Verhoffe demnach denen Reichen / jenen Reichen / welche zeithero von diesem Del nichts wissen wollen / ein Genügen geleistet zu haben; sie belieben dann sich dieses Mittels fein behergt zu bedienen / so wird ihnen gewiß das Gesagte nicht mehr also Spanisch vorkommen / als wie vor diesem.

Und seynd mithin nur noch übrig die Arme / jene Arme / welche zwar ihren Armen Stand gutwillig von der barmherzigsten Hand Gottes angenommen / auch in möglicher Gedult bishero übertragen und getragen; jedannoch noch lieber reich / als arm wären. Diese dann auch zu einer Zufriedenheit zu stellen / und daß sie ungezweifelt glauben möchten / daß die Arme / nicht nur die Arme in dem Geist / oder freywillige Arme / sondern auch / und zwar absonderlich jene Arme / welche ihren Stand mit standhaffter Gedult übertragen / über alle Reiche reich und glückselig; So sag ich auch ihnen / wie denen Reichen: *Nescitis, quid petatis.* Ihr wisset nicht / was ihr begehret. Seyd aber so gut / und höret mit Gleich / was mein H. Bernardinus Senensis in Proemio secundi Sermonis de paupertate sehr denck / und merckwürdig erzehlet / folgenden Inhalts.

Es ware ein König / der hatte zwey Princeßinnen / zwey Töchtern; eine deren ware von recht verwunderlicher Schönheit; die andere aber ein Muster der Heßlichkeit. Die Schöne wurde von männiglich geliebt / beehrt und hoch angesehen: die andere aber von allen / auch so gar von ihren Bedienten / veracht und fast nichts geacht; die Schöne wurde von vielen ausländischen Prinzen zur Ehe; umb die andere aber wolte sich auch kein armer Edelmann anmelden: die Schöne stunde vielfältig vor den Spiegel / und kunte sich an ihrer eignen Schönheit nicht genugsam ergaffen; die andere aber / als oft sie / so doch gar selten geschehen / in einen Spiegel geschaut / und ihr Mursel Gesicht darinn erblickt / hått sie mögen aus der Haut fahren: die Schöne ware bey allen Assembleen / bey allen Gesellschaften / bey allen Schauspielen / bey allen Tänzen und Lustbarkeiten zugegen; die andere aber ware immerhin in der Verborgenheit / die weilten sie auch mit vielem Anstreichen / Malerereyen und Vermummereyen wider ihre Heßlichkeit nichts kunte ausrichten. Einstens war diese / die so gar ungestalte Princeßin in Gegenwart ihres Königlichen Herrs Vatters ungemein betrübt / und weinte über ihre Ungestalt / als wie ein Klein Kind; welche Traur Zäher das väterliche Herz also getroffen und zum Mitleiden erweicht hat / daß er / sie zu trösten / zu ihr sagte: Mein Tochter / sie betrübe sich nicht / dann ich sage ihr / wer sich mit ihrer Schwester vermählen will / der wird von mir nichts bekommen / als sie /

S. Bernard.
Sen. in
Proem. 2.
Serm. de
paupert.

und ihre Schönheit; wer aber umb sie wird freyen / und sich mit ihr vertrauen / den setze ich hiermit ein zu meinem Nachkömmling in meinem Reich / in meiner Regierung; was gilt's sie wird Freyer genug bekommen / es wird bald heissen / Geld / ich nimma dich. Hiermit war die Betrübete getröst / und forthin mit ihrem Stand zufrieden.

Ist in Sicherheit ein recht merckwürdige Parabel; welche der Heilige ge auch gleich also appliciret zu Trost der Armen. *Mysticè Filia pulchra, est gloriosa seculi vita, divitiis, deliciis & magnificentiis plena; Filia vero turpis est paupertas, plena penuriis, plena cruciatibus, plena despectibus.* Die schöne / von allen geliebte und beliebte Princeßin / vorbildet uns das Brogel-Leben dieser Welt / als welches angefüllet ist mit Reichthumen / mit Wollüsten und andern Herrlichkeiten; die Ungestatte aber bedeutet die Frau Armuth mit ihren Armen / als dero Leben voll der Noth / voll der Bedrangnuß / voll der Verachtungen / sie trincken mit denen Hänßen / und speissen sich mit Mangel-Kern; über welches / weilen sich / gehörter massen / etwelche Arme so weit betrüben, daß sie sagen: Wir seynd zwar gutwillig arm / leiden auch ohne Murren die Noth an Geld und Brod; wären doch gleichwohl lieber reich / als arm: sagt ihnen erstgelobter heilige Bernardinus Senensis an besagtem Ort ferners: *Hanc turpem filiam qui acceperit in uxorem, promittit Dominus*

Luc. 6. 6. Regnum suum, dicens: Beati pauperes, quia vestrum est Regnum DEI.

v. 20.

Wer sich aber mit dieser unansehlichen Tochter / mit der Armuth vermählen wird / diesem verspricht der HERR und König aller Königen sein Reich / das Himmelreich / sprechend: Seelig seynd die Arme / daß euch gehöret das Reich Gottes. Und macht sie auf ein solche Weiß über alle Reiche reich / und die allerreichste Arme.

Welches / ob es schon der betrübten Armen Herz vollkommentlich versüßet / und sie sich mit der anhaltenden Armuth gänglich vergnügen lassen / so ist doch dieser heilige Vatter / der Bernardinus Senensis, als ein von Profession freywilliger Arme / noch nicht vergnügt die Arme zu trösten. Dieser / erwegend die acht Seeligkeiten / welche Matthæi cap. 5. nach der Ordnung angemercket seyn / findet / daß Gott nur die erste / so die Arme betrifft / in præsentî, im Gegenwärtigen seelig spreche / die andere sieben aber alle erst / in futuro, in das Künfftige. Als wie: da er in der andern Seeligkeit sagt: Seelig seynd die Sanfftmüthige / sehet er gleich noch hinzu: *Quoniam ipsi possidebunt terram.* Dann sie werden nemlich ins künfftig / das Erdreich besitzen. Da er in der dritten Seeligkeit sagt: Seelig seynd die Leid tragen / sehet er gleich noch hinzu: *Quoniam ipsi consolabuntur.* Dann sie werden / nemlich ins künfftig / getröstet

tröstet werden. Da er in der vierdten saget: Seelig seynd! Die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit / sehet er gleich noch hinzu: *Quoniam ipsi saturabuntur.* Dann sie werden / nemlich ins künfftig erfrättiget werden. Und also bey denen noch andern. Bey der ersten Seeligkeit alleinig / welche die Arme in dem Geist betrifft / denen die Arme / wovon ich zeithero geredet / nichts nachgeben / heisset es: Seelig seynd die Arme im Geist: *Quoniam ipsorum est Regnum caelorum.* Dann das Himmelreich ist ihr. Setzte demnach dieser hochheilige Vatter diesen Ederwürdigen Spruch: *Pauperibus claves Regni caelorum, non tantum S. Bernar. promissive, sed possessive conceduntur; huiusmodi ratio est, quia Evangelica paupertas, nihil habet, quod mundi sit: Sed, quia prudentissimus 2. de mul- Creator & Gubernator, nullam creaturam sine loco fecit, cum paupertas locum in mundo non habeat, ideo ei possessive ex nunc caelicas sedes dedit. art. 6. 3.* Denen Armen seynd gegeben die Schlüssel zu dem Reich der Himmlen / nicht nur nur in dem Versprechen / oder in das künfftige / sondern schon jetzt in dem Gegenwärtigen / besitzen sie selbe; Ursach dessen / weilien die Evangelische Armuth hier in dieser Welt gar nichts hat / und nichts besitzt; Nun aber / weilien der allerweisste Erschaffer und Regierer dieser Welt / Gott / kein Creatur erschaffen ohne ein ihnen geziemendes Ort (als wie die Vögel in den Luft / die Fisch in das Wasser / die wilde Thier in die finstere Waldungen / die Blumen in den Garten / das Gold in der Erden / die Menschen in ihre Häuser) die Arme aber dergleichen nichts vermögen; und es über das noch gegen diesen armen Tropffen nur gar zu oft also heist: vor der Thür ist draussen; so hat ihnen Gott des sentwegen schon jetzt geben die Schlüssel zu dem Reich der Himmlen / selbiges auf ewig zu besitzen und zu genieffen. O Ihr Arme! ich gratuliere euch von Herzen zu dieser eurer unvergleichlichen Glückseligkeit! und wann ihr dieses nicht sonderbar hoch achtet / so seyd ihr gegen diesem allerlieblichsten Vatter der Armen / gegen Gott / groß unerkanntlich und undanckbar. Ich aber

Schreite zu dem Schluß mit jenem / was ich lese von dem berühmten Schriftsteller Theophylacto. Dieser / als er was reiffers erwogen die Wort des H. Evangelii Luc. c. 16. v. 22. Es geschabe / daß der Arme starb / und wurde von denen Engeln getragen in die Schoos Abrahæ; *Luc. c. 16. v. 22.* gedachte er bey sich selbst / warumb hat es doch Gott beliebet diesen Armen mit mehrer Engeln von dieser mühsamen Welt abzuholen / und in sein ewiges Reich einzusehen zu lassen? wäre dann ein Engel allein nicht genug gewesen? Man weiß ja / daß ein einziger Engel / ein jeder Engel das Vermögen habe alle Himmel hin und wieder zu regen und zu bewegen;

- wegen; warumb solt es dann nicht auch genug seyn einen Armen / ausgehungerten und ausgemergelten Armen / deme der reiche Prasser die Brosamen unter dem Tische nicht gegönnet? oder / was ist hierunter verborgen? Theophilactus gabe sich endlichen selbst den die Erklärung und sagte: Darumb hat Gott den armen Tropffen mit mehrer Engel von dieser Welt lassen abholen / und in das ewige Reich übersetzen: *Ut doceat, eos, qui affliguntur, quam bene habituri sint, pro his qua hic sustinent.* Auf 16. Luca. das er aller Welt zeigte / wie er dorten in dem Ewigen so reich belohne jenes / welche hier auf Erden Noth und Armuth erlitten. *Non suffecerat, sagt S. Chrysof. hom. ex gleichfalls ein S. Chryostomus, ad portandum pauperem unus Angelus, sed variis locis in Luc. propterea plures veniunt, ut eorum letitia faciant.* Ein Engel allein erspöckte nicht den Armen abzuholen / sondern es seynd darumb ihrer mehrer kommen / auf das sie also einen Freudenchor / wegen dieses Armen / anstellen künnten. Ist so viel gesagt / als: die Arme / die Arme seynd über alle Reiche reich / und so glückselig / das sie mit weit grösserer Herrlichkeit als andere / in das Reich der Himmlen übersetzet werden / und eben darumb / O ihr Arme! *Gaudete & exultate, quoniam merces vestra multa est in caelo.* Erfreuet euch und frolocket / dann euer Lohn ist groß in dem Himmel. *Gaudete, erfreuet euch / dann euren Schätzen ist in der Welt nichts zu vergleichen. Exultate, frolocket / dann die Zeit der Noth ist ganz kurz / die Belohnung aber ist ewig / wird ewig.* Die eingenommene Schimpff und Verachtungen werden euch gereichen zur sondern Glori; das liebevolle Wasser wird sich verwandlen und werden / *Vinum Angelorum, ein Englischer Wein; die harte Mangel Kern in eine ewige Er sättigung; die saure Bissen in ein unendliche Süßigkeit in der ewigen Freud.* Ja / ja / nicht nur ihr Arme / sondern auch ihr Reiche alle / erfreuet euch / und frolocket / dann nicht nur von denen Armen ist gesagt: *Luc. 6. 6. Beati pauperes.* Seelig seynd die Arme / sondern auch von euch / wann v. 20. ihr nemlichen die Dörner eurer Reichthumen den alleredlisten Saamen des allerheiligsten Worts Gottes nicht lasset erstrecken / sondern euch der *Pf. 40. v. 2. Armen thut erbarmen / ist gesagt: Beatus, qui intelligit super egenum & pauperem.* Seelig ist / der sich annimmt der Dürfftigen und Armen. Amen.

